

# Plötzlich ist alles anders

## ERZIEHUNG Gesprächskreis gibt Eltern pubertierender Kinder Hilfestellung

**GROSS-GERAU.** „Pubertät – Zwischen Kindheit und Erwachsenwerden“ heißt der Gesprächskreis, den die Elternberatung des Kreises anbietet. Am Dienstag war der erste von drei Terminen.

„Die Pubertät, das ist wie die momentane Hitze“, verglich Diplom-Pädagoge Christoph Schmidt beim Gesprächsabend für Eltern. Mit Sozialarbeiterin Katharina Etteldorf moderierte er die Auftaktveranstaltung für Mütter und Väter, die für die Zeit der Pubertät ihrer Kinder Hilfestellung und Tipps benötigen. „Man muss es aushalten, aber man weiß nicht genau, wie lange es dauert“, sagte Schmidt weiter. „Doch es geht vorüber.“

### Teilnehmer auf der Warteliste

Zum achten Mal veranstaltet die bei der Kreisverwaltung angesiedelte Elternberatung derzeit eine mehrteilige Gesprächsrunde im Haus der Beratungsstelle in der Darmstädter Straße. „Das Thema ist eigentlich immer aktuell“, sagte Sozialarbeiterin Katharina Etteldorf. So waren die 15 Teilnehmerplätze auch schnell vergeben, weitere Interessenten mussten auf den nächsten Gesprächskreis vertröstet werden.

„Pubertät ist keine Krankheit. Der Körper verändert sich, man entwickelt neue Gefühle und auch das Gehirn, sowie die Denkweisen erfahren eine Neuausrichtung“, erklärte Schmidt den gespannt lauschenden Eltern. Sie sollen die Gelegenheit nutzen, sich auszutauschen und gemeinsam Erklärungen und Lösungsansätze erarbeiten.

Zwischen neun und 16 Jahre als ist der Nachwuchs der teilnehmenden Eltern, die eins verbindet: Plötzlich verstehen sie das eigene Kind nicht mehr. Es tauchen Probleme auf, wo früher keine waren. Sei es in der Schule,

Stimmungsschwankungen, Abkapseln von der Familie oder die bewusste Konfrontation im familiären Umfeld. Zudem würden auch die unterschiedlichen Vorstellungen von Erziehungsmethoden zu Konflikten innerhalb der Familie führen. „Dies sind die Hauptprobleme, die uns Eltern immer wieder beschreiben“, sagte Etteldorf. Vieles lasse sich mit der Entwicklung des Gehirns und der körperlichen Veränderung der Teenager erklären. Freilich müsse auch der Heranwachsende damit klarkommen, dass sich Aussehen und Denkweisen ändern. Nicht alle Konflikte resultierten aber aus Chemie und Optik. „Doch oft sind die Eltern beruhigt zu hören, dass es anderen Eltern ähnlich ergeht“, so Etteldorf.

Auch Konsumverhalten, die Nutzung des Internets sowie erste Erfahrungen mit Alkohol und der erwachenden Sexualität gehören zu den Themen, mit denen sich die Eltern an den drei Abenden befassen. Doch würden Teenager oft drastischer dargestellt als sie tatsächlich sind, betonten die beiden Experten den besorgten Eltern. Sie rieten den Erwachsenen, den Fokus während der Pubertät ihrer Kinder nicht nur auf den Nachwuchs zu legen, sondern auch die eigene Paarbeziehung und das Verhältnis zum Teenager neu zu definieren. „Wir haben es alle erlebt, dass wir selbstständig wurden und unsere eigenen Erfahrungen machen mussten“, sagte Schmidt. Der Unterschied: Pubertät beginne immer früher, was daran liege, dass Kinder heutzutage oft schon früh an den Aktivitäten der Erwachsenen teilhaben dürften.

Und auch hier konnten die Moderatoren beruhigen: „Die meisten Jugendlichen überstehen den geistigen Ausnahmezustand der Pubertät ohne negative Folgen“, sagte Katharina Etteldorf zum Abschluss. arc